

## Predigt für die Passionszeit (Palmsonntag)

Kanzelgruß: Gnade, Barmherzigkeit und Friede von Gott, dem Vater, und von Jesus Christus, dem Sohn des Vaters.

Gemeinde: Amen.

Das Bibelwort zur Predigt steht im Evangelium nach Johannes im 12. Kapitel:

**12 Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem käme,**

**13 nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und riefen: Hosanna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel!**

**14 Jesus aber fand einen jungen Esel und ritt darauf, wie geschrieben steht (Sacharja 9,9):**

**15 »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.«**

**16 Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so mit ihm getan hatte.**

**17 Das Volk aber, das bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, rühmte die Tat.**

**18 Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan.**

**19 Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.**

Wir beten: Gott, Vater im Himmel, du hast versprochen, dass dein Wort nicht leer zu dir zurückkehrt, sondern tut, wozu du es gesandt hast. Wir nehmen dich jetzt beim Wort. Mach dein Versprechen wahr. Mach es wahr überall dort, wo heute dein Wort laut wird. Mach es wahr jetzt auch hier bei uns und lass dein Wort an uns die Früchte tragen, die nach deinem Willen sind. Das bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

frei sein – endlich frei sein!

Sie waren nach Jerusalem gekommen, um zu feiern, dass Gott sein Volk in die Freiheit geführt hat – heraus aus der Sklaverei in Ägypten, heraus aus der Unterdrückung, heraus aus dem Zwang, fremden Herren zu Diensten sein zu müssen.

Viele hundert Jahre war das nun schon her. Aber Jahr für Jahr erinnerten sie sich mit diesem Fest gegenseitig daran, was Gott getan hatte, wie er durch Mose ihre Vorfäter in die Freiheit geführt hatte. Jahr für Jahr folgten sie dem Gebot, das Gott damals gegeben hatte: „Ihr sollt diesen Tag als Gedenktag haben und sollt ihn feiern als ein Fest für den Herrn, ihr und alle eure Nachkommen, als ewige Ordnung.“ (2. Mose 12,14)

Frei sein – endlich frei sein!

„Wir waren Sklaven in Ägypten, und Gott hörte unser Weinen und kam herab und rettete uns.“ Sie feierten das Fest, als wären sie selbst es gewesen, an denen Gott seine große Befreiungstat getan hat, als gäbe es den vielhundertjährigen Abstand überhaupt nicht. So wurde dieses Fest gleichzeitig mit der Erinnerung an Gottes große Tat damals zum heutigen Bekenntnis, dass Gott auch jetzt befreien kann aus aller Not und Bedrängnis.

Die gab es reichlich: Not und Bedrängnis. Sie kannten die Wirklichkeit dessen nur zu gut, was Gott zu Adam gesagt hatte: dass er im Schweiß seines Angesichts sein Brot essen und der Acker ihm Dornen und Disteln tragen würde. Was für eine Plackerei das oft war, dem steinigen Boden genug Ertrag abzuringen, damit die Familie bis zur nächsten Ernte überleben konnte. Oh ja, sie wussten, was Hunger ist. Genug im Magen zu haben, war eher die Ausnahme.

Frei sein – endlich frei sein von der täglichen Quälerei!

Mit Staunen hatten sie erlebt, wie Gott auf wunderbare Weise den Hunger stillt. Nur ein einziger von ihnen hatte etwas zu essen dabeigehabt: fünf Gerstenbrote und zwei Fische. Verschwindend wenig war das für die Fünftausend, die zu Jesus gekommen waren, um zu erleben, wie Gottes Kraft durch ihn wirkt.

Jesus aber nahm die Brote, dankte und verteilte, desgleichen auch von den Fischen, soviel sie wollten. Und als alle satt waren, wurden die Reste eingesammelt, zwölf Körbe mit Brocken, die denen übrig blieben, die gespeist worden waren.

Als hätten sie einen Tag im Paradies verbringen dürfen, so kam es ihnen vor. So müsste es wohl sein, wenn Gott wieder heil werden lässt, was zerbrochen war, als Adam und Eva von der verbotenen Frucht gegessen hatten. So müsste es wohl sein, wenn am Ende alle sagen können: „Und siehe: Es ist sehr gut.“

Dieser Jesus müsste König sein. Dieser Jesus müsste König sein, weil Gott durch ihn solche geradezu paradiesische Fülle schafft. Da wäre die tägliche Quälerei endlich vorbei. Die Not hätte ein Ende. Ein unübersehbares Zeichen der Freiheit wäre gesetzt.

Aber Jesus – auf einmal ist er nicht mehr da. Wunderbares hatten sie mit ihm erlebt, aber nun musste doch wieder jeder an seine Arbeit gehen, sich quälen, jeden Tag neu, wieder und wieder.

Frei sein – endlich frei sein!

Wie ein Lauffeuer war es durch die Stadt gegangen, dass er kommt. Und mit der Nachricht, dass Jesus kommt, um – wie sie – das Fest der Befreiung in Jerusalem zu feiern, hatten sie von noch Phantastischerem gehört als von der wunderbaren Brotvermehrung. Lazarus – der Name war in aller Munde. Es war eine geradezu unglaubliche Geschichte. „Herr, er stinkt schon; denn er liegt seit vier Tagen“, soll seine Schwester über ihren vor Tagen verstorbenen Bruder zu Jesus gesagt haben. Nein, da sei nichts mehr zu machen. Wäre Jesus früher da gewesen, er hätte den schwer Erkrankten bestimmt gesund machen können, so wie er es für viele getan hatte. Nun sei es zu spät. Aber wieder war das Wunderbare geschehen. Es war, als könne man Gott bei der Schöpfung zuschauen: „Es werde!“ Und es ward. „Lazarus, komm heraus!“ Und der Verstorbene steht auf und kommt – als wäre es das Selbstverständlichste von der Welt.

Frei sein – endlich frei sein von der Todesangst!

Endlich frei sein von der Angst vor Krankheiten, die dem Leben ein qualvolles Ende setzen. Endlich frei sein von der Angst sich anzustecken, sich zu infizieren mit Lepra oder Tuberkulose, mit aggressiven Grippeviren oder mit Cholerabakterien. Nicht einmal HIV oder Ebola könnten noch Angst verbreiten, wenn der regiert, in dem

sichtbar der Gott wirkt, „der die Toten lebendig macht und ruft das, was nicht ist, dass es sei.“

Frei sein – endlich frei sein!

Die Hoffnungen wachsen ins Unermessliche. Wie, wenn Gott durch diesen Jesus seine große Befreiungstat wiederholte? Wie, wenn Gott in diesem Jesus selbst wieder König seines auserwählten Volkes würde? Wie, wenn die fremden Herren im Lande, die sich so allmächtig gebärden, angesichts dieses Jesus wie damals der Pharao in Ägypten ihre Ohnmacht erleben und das Volk freigegeben müssten?

Frei sein – ja, endlich frei sein!

**Als die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem käme, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und riefen: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel!**

**Jesus aber fand einen jungen Esel und ritt darauf.**

Wie eine kalte Dusche sind diese Worte inmitten der überhitzten Stimmung übersteigter Freiheitshoffnungen. Kleine, ganz kleine Wörter gebraucht der Evangelist Johannes, um uns Jesus als einen König vor Augen zu malen, der ganz anders ist, als die es sich vorgestellt haben, die ihn mit Jubelrufen in Jerusalem begrüßt haben.

**Jesus aber fand einen jungen Esel und ritt darauf.**

Nichts erzählt Johannes davon, dass Jesus geplant hätte, auf einem Reittier in die Stadt einzuziehen. Es ist, als ob der Esel wie zufällig am Wegesrand steht. Aber der Evangelist Johannes weiß: Solche Zufälle gibt es nicht. Hier ist Gott am Werk. Er schafft die Gelegenheit. Und so ist der Esel da und mit dem Esel die Erinnerung an das alte Prophetenwort: „Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.“ Oder wie das Prophetenwort ganz heißt: „Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.“

Auf einen König hatten sie gehofft, der ihre Armut wendet.

Auf einen König hatten sie gehofft, der in Gottes Kraft die Gründe ihrer Angst vertreibt.

Auf einen König hatten sie gehofft, in dem Gott endlich sichtbar die Herrschaft ergreift.

Aber da kommt ein König, der selbst arm ist.

Da kommt ein König, der hilft, nicht indem er die Angst aus der Welt verbannt, sondern indem er die Welt überwindet.

Da kommt ein König, der gerecht ist, indem er die gerecht macht, die an ihrer Ungerechtigkeit verzagten.

Martin Luther drückte das einmal so aus:

„Das halte fest, dass der Herr zwar voll Traurigkeit, ängstlich und jämmerlich daherkommt, aber er ist dennoch heilig und ein Heiland. Er geht daher als einer, der sterben muss, und es geschieht auch. Siehe darauf: Er wird so arm und elend kommen, dass er nicht einmal einen eigenen Esel hat, und in solche Nöte kommen, dass er sterben muss. Aber trotz Elend, Jammer, Sterben und Tod wird er gerecht und dein Heiland sein, der durch sein Herzeleid deine Sünden hinwegnimmt und dich kleidet und schmückt mit seiner ewigen Gerechtigkeit.“

### **Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel!**

Der Titel, den die Massen Jesus da vor den Toren von Jerusalem mit ihren Jubelrufen beilegen, wird am Ende als Grund für seine Verurteilung auf einer Tafel über seinem Kreuz stehen.

„Bist du der König der Juden?“ hatte Pilatus ihn beim Verhör gefragt. „Mein Reich“, hatte Jesus geantwortet, „ist nicht von dieser Welt.“ Pilatus fragte nach: „So bist du dennoch ein König?“ „Ja“, sagte Jesus, „ich bin ein König ... dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeugen soll“ – und zwar die Wahrheit, von der er an anderer Stelle sagt: „Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so werdet ihr die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen. ... Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei.“

Frei sein – endlich frei sein!

Es ist eine erstaunliche Freiheit, zu der unser König Jesus Christus uns führt.

Es ist die erstaunliche Freiheit, die da entsteht, wo Jesus uns wie vom Kreuz her anspricht: „Es ist vollbracht!“ Dir sind deine Sünden vergeben.

Es ist eine erstaunliche Freiheit gegenüber unseren Befürchtungen und unseren Träumen, eine erstaunliche Freiheit gegenüber unseren Hoffnungen und Ängsten, zu der unser König Jesus Christus uns mit seiner Zusage führt.

Es ist die erstaunliche Freiheit der Kinder Gottes gegenüber Armut und Reichtum, die den Apostel Paulus sagen lässt: „Ich kann niedrig sein und kann hoch sein; mir ist alles und jedes vertraut: beides, satt sein und hungern, beides, Überfluss haben und Mangel leiden; ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht.“

Es ist eine erstaunliche Freiheit, zu der unser König Jesus Christus uns führt:  
Es ist die erstaunliche Freiheit der Kinder Gottes gegenüber der eigenen Gesundheit oder Krankheit, der eigenen Schwäche oder Stärke. Eine Freiheit, die auf die Zusage des Herrn hört: „Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ Einer Freiheit, die sich darum auch am allerliebsten der eigenen Schwachheit rühmt, damit die Kraft Christi bei uns wohne.

Es ist eine erstaunliche Freiheit, zu der unser König Jesus Christus uns führt:  
Es ist die erstaunliche Freiheit der Kinder Gottes gegenüber den äußeren Lebensumständen, die sich zum Beispiel da zeigt, wo die Apostel ins Gefängnis gesteckt werden, also scheinbar ihre Freiheit verlieren, aber auch noch in Fesseln ihr Gotteslob singen, weil sie wissen, dass keine Gefängnismauer der Welt ihnen die Freiheit nehmen kann, zu der Christus uns befreit hat.

Nein, so einem König läuft nicht alle Welt nach. Aber am Ende werden sich diesem König, der gehorsam war bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz, und den Gott darum erhöht und ihm den Namen gegeben hat, der über alle Namen ist, beugen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen werden dann bekennen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.  
Amen.

Lasst uns beten: Lieber Herr und Heiland Jesus Christus, wir danken dir, dass du den Weg der Armut und Ohnmacht für uns gegangen bist. Wir bitten dich: Ziehe uns zu dir unter dein Kreuz. Schenke uns, dass wir dich als unseren wahren Herrn und Retter erkennen. Lass daraus in uns die herrliche Freiheit der Kinder Gottes wachsen und alle Tage unseres Lebens prägen, bis wir dich loben in Ewigkeit.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns zum ewigen Leben.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

#### Liedvorschläge

Du großer Schmerzensmann            ELKG 66 / EG 87,3+5+6

Seele, mach dich heilig auf            ELKG 68

Ich grüße dich am Kreuzesstamm    ELKG 70 / EG 90

Eins ist not!                                ELKG 259 / EG 386,6+8+9

O Durchbrecher aller Bande           ELKG 262,1+6+10+11 / EG 388,1+6+7

Verfasser: Superintendent Bernd Reitmayer

Hauptstraße 36

49152 Bad Essen (Rabber)

Tel.: 0 54 72 – 78 33

E-Mail: [reitmayer@selk.de](mailto:reitmayer@selk.de)